

Gerhard Kalden

### **Verhaltensbeobachtungen bei Haubentauchern (*Podiceps cristatus*) am Edersee**

Im NSG Ederseeufer bei Herzhausen hat sich rund sechzig Jahre, nachdem das Edertal durch den Bau der Sperrmauer von Waldeck bis Herzhausen zum Edersee aufgestaut wurde, eine Haubentaucherkolonie etabliert. Diese Wasservögel bauen Ende März und im April ihre Schwimmnester in Flachwasserbereiche und in die Nähe von Ufergebüsch. In dieser Zeit finden sich die Paare zusammen, wobei Männchen und Weibchen äußerlich nicht voneinander zu unterscheiden sind. Wenn die Balzzeit einsetzt, lassen diese schönen, entengroßen Vögel mit dem langen, schmalen Hals und einem „Backenbart“ am und einer Haube auf dem Kopf Rufe hören, die sich anhören wie „gröck, gröck“, „orr“ und „räää“. Ihre Hauben stellen sie auf und ihre „Backenbärte“ spreizen sie vom Kopf eindrucksvoll ab, wenn sie in Erregung sind.

Sie haben, wie Beobachtungen am Edersee zeigten, ein vielfältiges und sehr interessantes Ausdrucksvermögen. So können sie gravitatisch daher schwimmen mit aufgerecktem Kopf, können aber auch mit weit nach vorne gestrecktem Kopf schwimmen, wobei der „Backenbart“ ins Wasser eintaucht. Immer wieder schwimmen sie in der Balzzeit aufeinander zu, verharren voreinander und beginnen einen Tanz, bei dem jeder der beiden Vögel seinen Kopf nach links und nach rechts mehrfach hintereinander wendet. Wird die Erregung stärker, knicken beide dabei abwechselnd die Häuse ein und schauen dabei rufend und mit geöffnetem Schnabel nach unten. Der ausdrucksvolle Part der Haubentaucherbalz ist der „Pinguin“. Dabei stellen sich beide Partner voreinander, schauen sich an, nachdem sie vorher mit Pflanzen im Schnabel aufgetaucht sind, recken sich durch heftiges Strampeln mit den Füßen so sehr aus dem Wasser, dass es aussieht, als stünden zwei Pinguine voreinander. Gleichzeitig wenden sie erneut ihre Köpfe, der eine nach links, der andere nach rechts und umgekehrt. Das Ganze dauert meist nicht länger als dreißig Sekunden.

Das Komfortverhalten der Haubentaucher ist ebenfalls sehr interessant. Gelegentlich baden sie eine knappe Minute lang mitten auf dem See, wobei sie heftig mit den Flügeln auf das Wasser schlagen, so dass das Wasser hoch aufspritzt. Der Vogel sitzt dann wie in einer Springbrunnenfontaine. Selbst die Gefiederpflege nehmen sie auf dem Wasser vor. Dazu heben sie die Fittiche etwas gewinkelt hoch, etwa in Kopfhöhe. Dann beginnen sie die Federn der Flügel mit dem Schnabel zu

ordnen. Dabei konnte ich beobachten und im Bild festhalten, dass der Haubentaucher den Kopf zurücklegt und von hinten unter den Flügel schaut. Dabei war das Kinn nach oben und der Scheitel nach unten gerichtet. Zum Putzen anderer Körperstellen legen sie sich auf die Seite oder fahren mit dem Schnabel in das Brustgefieder. Dabei konnte ich beobachten, dass immer wieder einmal eine kleine Feder aus dem Gefieder gezupft wurde. Was machen die Haubentaucher damit? Lassen sie sie mit dem Wind fortfliegen oder übergeben sie diese dem Partner quasi als Hochzeitsgeschenk? Nein, sie verzehrten sie! Die Funktion dieses im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ (BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966) nicht beschriebenen Verhaltens müsste geklärt werden. War das Putzen beendet, wurden gelegentlich die Flügel immer noch nicht geschlossen. Nun nahmen sie ein Sonnenbad in dieser Haltung für etwas mehr als eine 4 Minute. Immer wieder konnte ich beobachten, dass sie sich auch regelten und streckten, wobei sie einen Flügel dem etwas seitlich liegenden Körper anliegend nach hinten öffneten und gleichzeitig ein Bein nach hinten über Wasser ausstreckten. Ein Bein nahmen sie auch aus dem Wasser, wenn es kalt war, und legten es vermutlich zum Aufwärmen auf ihren Hinterleib. Manchmal war zu sehen, dass sie sich auf dem Wasser kurz mit gestäubten Gefieder schüttelten, so dass Wassertropfen umher spritzten. Dabei erhoben sie sich kurz aus dem Wasser, so dass nur noch die Beine und die Afterregion im Wasser waren, und stürzten gleich wieder vornüber auf das Wasser. Oft schwammen beide mit dem Schnabel im Gefieder in einer Schlafhaltung auf dem Wasser. Durch das Teleobjektiv konnte ich erkennen, dass sie dennoch dabei meist die Augen offen hielten und alles wohl beobachteten. Wenn sich ihnen ein Nachbar näherte, den sie als Rivalen einschätzten, näherte sich diesem meist ein Vogel des Paares schwimmend und tauchend. Waren sich die Rivalen nahe genug gekommen, flogen sie hintereinander her, dicht über der Wasseroberfläche und mächtig spritzend. Dabei flogen sie manchmal, ohne sich aus dem Wasser zu erheben, also mit normalem „Tiefgang“ und doch fliegend. Es sah aus wie ein missglücktes Starten.

Auch das Ritual der Paarung auf dem Nest ist sehr eindrucksvoll. Beide Partner schwammen auf das Nest zu, inspizierten es und nach kurzer Zeit sprang das Weibchen auf das Nest. Danach legte es sich flach auf das nasse Nistmaterial mit weit nach vorn gestrecktem Kopf, der fast die Wasseroberfläche berührte. Das Männchen schwamm hinter dem Weibchen am Nest ein wenig hin und her. Durch verhaltene Rufe wurde es ermuntert, von hinten auf das Weibchen im Nest zu springen und die Paarung zu vollziehen. War diese beendet, glitt das Männchen über den Kopf des Weibchens spritzend ins Wasser, wobei es noch kurz heftig mit den Beinen strampelte. So blieb es ganz kurz noch über dem Wasser stehen, bevor es ins Wasser sank und fort schwamm.

Wenn nach dem Ausschlüpfen der gestreiften Jungen die Haubentaucher mit ihnen erste Ausflüge unternehmen, werden die Kleinen immer wieder auf den Rücken genommen. Sie lassen sich wie auf einer Bootsfahrt umher tragen.

Für mich war es erstaunlich und überraschend, wie mannigfach das Ausdruckvermögen der Haubentaucher ist. Jede Geste, jedes Verhalten ist sicher ein Teil der intraspezifischen Kommunikation und auf jeden Fall sehr sehenswert!

Im Frühjahr 2003, das im März und April viele Sonnentage mit anfangs frostigen Nächten aufwies, fanden sich die Haubentaucher sowohl im NSG Ederseeufer bei Herzhausen als auch am See unterhalb von Harbshausen ein und bildeten zum Teil schon recht früh Paare. Aus meiner Sicht gab es in beiden Bereichen im Verlaufe des März und April 2003 eine interessante Entwicklung, die sich mit einigen Zahlen aus meinen Protokollen darstellen lässt:

	Herzhausen	Harbshausen
18. März 2003:	13	8 Haubentaucher
23. März 2003:	?	21 Haubentaucher
03. April 2003:	22	11 Haubentaucher
11. April 2003:	11	12 Haubentaucher
13. April 2003:	mind. 69	6 Haubentaucher

Seit dem 12. April stiegen die Tagestemperaturen bei immer noch trockenem, sonnigen Wetter und nur noch minimalem, bzw. keinem Nachtfrost mehr, deutlich an.

Auf dem Wasser im NSG bei Herzhausen „wimmelte“ es von Haubentauchern. Bei Harbshausen saß bereits einer auf den Eiern.

## Literatur

BAUER, K.M. u. U.N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, Frankfurt a.M.

## Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberger Ring 21, 35066 Frankenberg



Haubentaucher auf dem Edersee bei Herzhausen, 5.5.2003

(Foto: G. KALDEN)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Verhaltensbeobachtungen bei Haubentauchern \(Podiceps cristatus\) am Edersee 41-44](#)